



# Der German Heiz-Ofen

Brennt den Rauch  
Brennt Hartkohlen  
Brennt Weichkohlen  
Brennt Holz

Arbeitet wie ein „Base Burner“.

Wärmt den Boden und  
hält das Feuer über Nacht.

Stets der beste

Seit zwanzig Jahren verkauft  
von der

BURNS THE SMOKE.  
NO SOOT—NO GAS.

## R. H. McAllister Company

Hardware for Hardware

### Grand Island Undertaking Co.

Vereinfachte Einbalsamierung  
Telephon: 508, 1588 und Pfad 1-809  
G. A. Evans Grand Island,  
R. G. Van Bughien Nebraska

### Dr. H. B. Boyden

Arzt und Wundarzt  
oberhalb Baummann's Apotheke  
Tel. Office 1510 Wohnung 1537



C. H. Henninger, Ablieferungsagent.  
Tel.: 1665.

### Säuglingsernährung.

Neue Beiträge zur Lösung dieses Problems.

Die Frage der Säuglingssterblichkeit, die in unseren Zeiten des Geburtenrückgangs besonders wichtig ist, erhält in den Sommermonaten, wo die Säuglinge besonders gefährdet sind, noch ein aktuelles Interesse. Da heutzutage immer weniger Frauen ihre Kinder selber stillen, wird die künstliche Säuglingsernährung immer mehr zur Notwendigkeit und nur eine vollkommene Lösung dieses Problems kann die große Sterblichkeit im frühesten Lebensalter verhindern. Neue Wege von höchster Bedeutung weisen auf diesem Gebiet ein deutscher Arzt, Dr. Hans Friedenthal, der seit langem Versuche zur Herstellung eines vollwertigen, bestimmten Erzeugnisses für die Muttermilch unternommen hat. Das Charakteristikum der Menschenmilch ist der Reichthum an Zucker und Fett, Armut an Eiweiß und Salzen. Da die Muttermilch stets im höchsten Grade den Bedürfnissen der Neugeborenen angepasst ist, so kann keine Milch von Säugtieren die Menschenmilch ersetzen. Immerhin ist die Kuhmilch für den Menschen verhältnismäßig bekömmlich, weil sie in wesentlichen Punkten der Salzzusammensetzung der Menschenmilch nahekommt, denn in den Mengenverhältnissen der Salze liegt die wichtigste Bedingung für die Bekömmlichkeit der einzelnen Milcharten. Diese Bekömmlichkeit, Menschenmilch durch Kuhmilch zu ersetzen, steht in einem interessanten Zusammenhang damit, daß das Kalb in genau gleichem Alter wie der Mensch geboren wird, nämlich 273 Tage nach der Befruchtung. Es ist nämlich eine Tatsache der Biologie, daß das Nahrungsmittel der Neugeborenen, die Milch, die zur Bildung des Skeletts nötigen Bestandteile, Salze und Alkali, in dem gleichen Verhältnis enthält, wie sich das Wachstum der Neugeborenen vollzieht. Friedenthal hat nun dadurch den Unterschied zwischen Kuhmilch und Menschenmilch noch nach Möglichkeit auszugleichen, daß er die künstliche Milch vor allem in ihrer Salzzusammensetzung der Frauenmilch annäherte, und mit der so gewonnenen Milch wurden vorzügliche Resultate erzielt. In den ersten Tagen nach der Geburt sonderbar eine besonders gelartige Milch ab, das sogenannte Kolostrum, das sehr reich ist an Kernstoffen, jenen Substanzen, die zur Zellbildung neben dem Protoplasma verwendet werden. Da die gewöhnliche Kuhmilch wie die gewöhnliche Frauenmilch sehr arm an Kernstoffen ist, darf man bei der künstlichen Ernährung die Zufuhr von Kernstoffen nicht versäumen, und dies geschieht durch die Zuführung von auf das feinste pulverisierten kernstoffreichen Gemischen, namentlich Eiprotein und Karotten, die als feines Pulver auch der empfindliche Darm der Säuglinge etwa vom fünften Monat ab ausnützen kann. Auch die Sterilisierung der Milch durch Kochen ist zu vermeiden, da die Keime der durch die Hitze getöteten Bakterien in der Milch bleiben und schädliche Bakterien in der Milch einen ausgezeichneten Nährboden finden. Durch ein besonderes Zentrifugierverfahren gelang es dem Verfasser, rohe Säuglingsmilch trübsenfrei und länger haltbar zu machen.

### Humor muß sein!

In einem Feldpostbrief heißt es: „Gottlob gibt es auch heitere Epistolen. Am Sonntag Morgen zogen wir in das brennende Ethe (Belgien) ein. Hier blühte uns ein Strobenkämpf, der aber durch die Feindschaft der Bewohner nicht sehr blutig für uns war. Wir nahmen alles Männliche und auch alle Schinken und Speckseiten mit, denn erstens muß der Mensch leben, und von hinten läßt man sich auch nicht gern erschießen. Vor einer Haustür lag ein verwundeter Frontstürmer, und dicht hinter ihm grunzte freudlich eine schöne fette Sau. Der vorbereitende Major rief uns zu: „Nehmen Sie das Schwein mit“, worauf prompt ein Mann fragte: „Welches denn, Herr Major?“ In dem fast am Ausgang des Städtchens liegenden „Maison communale“ fanden wir zwischen ganz- und halbtoten Feinden eine Fahne, purpurrot und mit Fahnenbändern in den belgischen Farben. Leutnant D. ergriff sie sofort, und da das brennende Haus einzustürzen drohte, wurde die Fahne rasch zusammengepackt, und wir gewannen nach gefährlichem Laufe durch einen engen Graben zwischen flammenden, stützenden Mauern, mitunter auch noch von einer Kugel beehrt, endlich das freie. Leutnant D. schleppte leuchtend an seiner Fahne. Nach fast dreiviertel Stunden waren wir in Sicherheit und wollten jetzt gern die Inschrift der eroberten Fahne lesen. Die Fahne wurde vorsichtig entrollt, und golden leuchtete es uns entgegen: „Societe Harmonie Ethe et Endrons!“ Es war das Banner des bürgerlichen Gesangsvereins!

Das flotte „Gaudemus igitur“ ist aus einem fischlichen Aufgesang von 1260 zurückgemacht und überlegt.

Die Schraube eines Ueberbedampfers macht zwischen Liverpool und New York über 630,000 Umdrehungen.

### Notiz Rübchen einzumachen.

Je dunkler die Rübchen aussehen, desto besser sind sie. Man schneidet die Blätter, aber nicht von der Wurzel, noch von dem Kopf ab und läßt die Rübchen auch ungekocht, damit sie keinen Saft verlieren. Sie werden gut gewaschen und in einem Kessel mit vielem Wasser weichgekocht. Dann schält oder streift man die Haut sauber ab, schneidet sie in dünne Scheiben und schichtet sie mit rohem, kleinstückig geschnittenem Meerrettich, ganzen Nelken, Pfefferkörnern und vorbereiten in saubere Steinöpfe ein, indem man beides zwischen die Rübchen streut. Inzwischen hat man eine Rübche geschält und in einem kleinen Topf weichgekocht; den Saft dieser Rübche, die nun sehr ausgekocht ist und beiseite gelegt wird, gießt man abgekühlt über die eingeschichteten Rübchen und löst noch soviel Essig auf, als nötig ist, die Rübchen zu bedecken; nachdem der Essig erstarrt, gießt man ihn über die Rübchen. Die Töpfe werden mit starkem Papier zugedehnt. Durch den Zugab von Rübensaft werden die Rübchen weniger sauer, aber aromatischer; will man sie noch süßer haben, so muß man beim Anrichten jede Portion mit etwas Rübensaft vermischen.

Als es sich um die Errichtung des Domes von Sevilla handelte (1401), beschloffen die Gelehrten, einen so ungeheuren Bau aufzuführen, daß die Welt sagen sollte, „sie seien verrückt geworden“.

In Westindien nimmt man zur Erweichung täglich ein Bad mit Zitronensaft. Dazu werden drei bis vier zerhackte Zitronen oder Limonen ins Badewasser gegeben, worin sie eine halbe Stunde — zur Auslaugung ihres Saftes — liegen bleiben. Ein solches Bad soll dann besonders erfolgreich auf die Haut wirken.

Des aus Blumen.

Man nimmt die Watte, die man in Logen kauft, schneidet sie in die Form und Größe des Glases (Einnadglas), das man benutzen will und verfährt wie folgt: Jede Lage Watte wird in feinstes Olivenöl getaucht, ins Glas gelegt, eine dicke Lage Blätter von wohlriechenden Blumen darauf, dann etwas Salz übergestreut. So fährt man fort, bis das Glas voll ist. Dann wird luftdicht verschlossen, zwei bis drei Wochen in die warme Sonne gestellt. Dann schüttet man den Inhalt in ein Säckchen, preßt dieses hart, so daß jeder Tropfen Öl herauskommt und füllt dieses sofort in kleine Gläschen, die augenblicklich fest verkorkt werden müssen. Glasstöpsel sind am besten; wird Kork benutzt, so binde man am besten eine Blase darüber oder taucht den Verschluss in geschmolzenes Paraffin.

Gegen Sommerprossen.

Als Volksmittel gegen Sommerprossen wird empfohlen: Wer an Sommerprossen leidet, vermeide ein Waschen mit kaltem Wasser während des Tages. Sollte das Gesicht eine Staubfahne tragen, so reibe man mit einem weichen Gesichtslinien den Teint sorgsam ab und gebrauche vor dem Hinausgehen in die heiße Sonne eine stets bereitgehaltene Zitronenscheibe, mit der die von Sommerprossen befallenen Stellen gründlich einzureiben sind.

D'r alt Hansjörg.



Mischer Drucker!

Ich mag es mache wie ich will, es will mir gar nix in d'r Sinn kumme, wo ich ebbs d'rweir schreibe tennt. D'r einzig Gedanke is allereil s'eller Krieg. Wie die Kerls am Samstag Dweid an's Hannebergers Stohr kumme ten, do hab ich mich schon gefreut, daß enihau Gener oder d'r Anner ebbs ufbringe mecht, wo ich dann en Stid draus mache tennt. Awer jo—blohe. D'r alt D'schob wor d'r erscht, was anefange hot un ich hab mich schon gefreut, wie er so hart: „Es werd schon ardig kalt. Die schwere Frost, was mir im Oktober g'hat ten, habe die Tomäts gefestigt un die Blume im Garten. Er ten aber oh die Rechte reis gemacht un die Bunde brauche se nou net meh nunnerbengle, behofs se falle vun selwer, wann noch welche an die Behm ten.“—„Jo, wann mei D'schob hat warte tenne,“ sagt d'r Bensch, „dann war er net runnergefalle un hat sich net en Bee verbrocht.“ Ich hab en wol gewarnt, aber die Lausdunne misse alles besser un dhune grad was se wolle so geschwind as mer d'r Rüdte dreht.“—„Wartst du dann annercht, wie du so en Lausdunne wartst?“ sagt d'r Hen. „Wann ich mich recht befinn, hochst du bei d'r sehne Ermet ah mol en Arm verbrocht un bei Alter is grad so angrange, wie du nou dhust.“ Do hot d'r Bensch nix mehr zu sage g'hat. Die Annerer aber hen ah gelacht un gemeint, die Jugend hat ewe tee Augen. Sell wär schon allfort so gewest un werd wol ah so bleibe. Un was die Rechte anbelange dät, so wär se ewe viel besser, wann mer se runnerbengle misst, weil se dann noch net so hart wär. En sche Ding wär's, daß se desmol blendig wär. „Alles is blendig des Johr,“ sagt d'r D'schob. „Et, was hot es Ebbel, Biere, Deauwe un ah Grundbiere gewest! Wer wech schier net wo sie mit all dem Sach.“—„Jo, wann's juscht ah bessere Breife bringe dät,“ hot d'r Bensch gemeint. „Ich wech schon Johre, wo ich for en guter Schutzbach voll schier so viel Geld kriegt hab, wie allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is, froh wär iwer des Sach, was allereil for en Marktwege voll, es war viel leichter es zu händle un mer hot net die Hälfte Ermet g'hot demit.“—„Verbindig dich net,“ sagt do d'r D'schob, „un mach guter Fußs demum. Juscht den, was die arme Zeit in dese Länner, wo allereil selber wiescht Krieg is,